

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 8 (1945-1946)

Heft: 1-3

Artikel: Wo zuegryffe?

Autor: Reinhart, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us dr nöije Zyt.

Josef Reinhart von Rüttenen.

Wo zuegryffe?

»Gryff zue«, heisst s eppe, wenn me bi währschaftre Burelüt am Tisch sitzt! Jo, jo, es het Zyte gäh, wo me eppe nemol gar nit rächt gwüsst het, wo me sell zuegryffe! Un wenn mer eperem sette säge, mit welem Buech vom Josef Reinhart aß si selle afoh, so mießte mer is währli o ne Rüngli bsinne. Wüsst dr, wie s im chlyne Seppli gangen isch, uff syner erste Stadtreis? Dr Wolfvik het em d Stadt zeigt, wo sy zsämmme i d Steigruebe obe Solothurn cho sy. Un drno het dr Seppli gspanyflet un het gfrog: »Wo denn, i ma se jo nit gseh wäg de Hüser!« Eso goht s eim mit em Reinhart syne Biecher. Er het eso villi schöni Sache geschribe, aß es eim mueß schwer falle, we me sett ußläse. Vo de schriftdütsche Wärch wei mer hüt gar nit rede. Was het er is süscht no gäh? Er het agfange mit de »Liedli ab em Land« (1897). Fryli hei scho vorhi d Studänte z Solothurn dr Reinhart als Dichter lehre kenne. Er het ne mänggi »Produktion« miesse schrybe. Noche ischs Biechli »Burechost« cho, won er o Sache vo angere Mundartdichter drinn het. s Liederchrättli isch voll gsi. Er het ne zweut Bängli usegäh: »Im grüene Chlee«.

Im e Ma, wos dra glägen isch, aß es besser wird i de Hüüser und Härze, hets nit chenne wurscht sy, was d Lüt für Theaterstüggli gspilt hei. Dr Reinhart het sälber e mänggs gschrifte. Numme ne paar Title: »D'Frau Wätterwald«, »Der jung Herr Stüdeli«, »D'Erbschaft us Amerika«, »s Glück«, »Der Lindehof«, »Der Aengelwirt«. Drzue chemme no ne paar Wiehnachtspil un Volksliederspil.

Mit de »Gschichtli ab em Land« (1901) het dr Reinhart zeigt, aß er nit bloß ne guete Sänger isch, nei, o ne Meister im Verzelle. Die nächste Biecher sy nit zruggstange: »Der Jümpferlibuur«, »Stadt und Land«, »Heimelig Lüt«, »D'r Meitligranitzler«, »Waldvogelzyte«, »Lehrzyt«, »Der Schuelherr vo Gummetal«, »Der Dokter us der Sunnegaß« und d »Solothurner Lüt«. Doch — jetz han is! Kennet dr d *Stabbiechli* us em Reinhardt-Verlag vo Basel? Das sy schöni billegi Bängli, wo me cha i Sagg stoße. Vier Biechli bringe Sache vom Josef Reinhart. Do vernämme mer eppis über sy Jugedyt im Gallmis: »Us junge Johre«. Un ne angers heißt »Dr Heimetvogel«. Ne prächtegi Gschicht, ne Lehrgang für alli junge Lüt, wo wei hürote, isch »Dr Grüenfink und sy Götti«. Vier Kunstmärchli bringt s vierte Bängli vo dene Stabbiecher. Es het dr Titel: »s Mueterguet«.

Numme drü chlyni Mütserli chenne mir bringe us em große
Wärch vom Reinhart. Mir mießte jo ganzi Biecher abdrugge,
wenn mer s Schönste wotte usläse. Nämmet sälber syni Biecher i
d Finger; das isch dr enzig Rot, won ech cha gäh. A. F.

* * *

Solothurner-Lüt.

Im Hustagen uf dr höche Winde, änds Abrelle, d'Mittags-
sunne tröchnet die letzte Tautropfen ufem junge Spitzgras. D'Höchi
ufe grope ne Truppele Schuelchind, dr Rucksack am Rügge, es
paar Buebe vorne i farbige Lybli, rüehre d'Seck ufe Bode, jutzge
und winke gäge ne Weidhof abe, wo sie amene Hoger Härd ufe
träge. Drwyle chööme die andere z'chycé: „Herr Lehrer!“ rüeft
es Meitli zrugg, „uh, i ggeh glaub 's Basler Münster!“

„Jö“, lachet e Bueb, „was hesch ächt du für Auge? Das isch
jo dr Turn ufem Gämpestolle!“ Wo dr Lehrer chunnt, es jungs
Bürschtli, es schynt nit vill elter as syni Buebe, i sym ängge
blaue Pullover und de churze Hose, winke nes Dotzen Arme
gägenem zrugg: „Herr Lehrer, me gseht d'Paßwangstroß, dört
ähne! Herr Lehrer, nes Auto chläderet d'Neuhüslikurven ufe, eis
chunnt oben abe, jetzt mueß's am Rank usse halte. Herr Lehrer,
's Miggi meint, me gseih uf Breitebach!“ Dä nimmt e Charte für.

„Seh, ruehig e chly, jetz! Chönnt die Ruckseck ablegge, dört,
Seppi! Nachhär ässe!“ Sie stöh ume Lehrer ume, luegen em uf's
Mul, teil schwätze und zeige mitem Finger.

„Ruehig jetz!“ Und wyset 's Tal ab, wo d'Paßwangstroß gä-
gen Talchrachen is Beibel abe fallt, si bald imene Wald ver-
chrücht und de wieder grau wie ne Schlange useschlüpft; er
zeigt ne, wie's 's Tal ab goht zwüsche Felsechöpfen abe is ebe-
ne Land, gäge Basel, Elsis zue, er zeigt ne, wo's zwüsche wal-
dige Gipfle und rötscheligen Buechehüblen ufe goht im Dornech-
bärg zue, wo die Dörfli i de Mulden ybettet sy, rundum vo
Wald und wyße Felse, wie d'Vogelnästli i de Baumgrippele. Er
seit ne vonere feufzinggige Gable mit chrummen abbrochne
Zingge. Sie müeße rote, was er mein, und Eine packt's: „Die
feuf Jurachöttine!“ Er seit ne, wie die Bärgzüg vonere underir-
dische Chraft us dr Ärde ufe trieben worde, wie die Bärge ver-
wätteret syge, wie 's Wasser teufi Chräche usgfrässe heig, wie
dr Räge und 's Wätter Landboden ufgschwemmt heige. So ver-
zellt er, bis 's eint und 's ander hungrig nom Rucksack schielet.
Jetz dörfe sie drahi und schnabuliere. Är stoht no lang und stu-
diert a syner Charte, bis em 's Wirte Liseli nes Schokoladäpfeli
bringt, woner es Stückli darf bräche drvo. Und äb sie d'Ruck-